

**Presseinformation:**

**Festvortrag**

**Homi K. Bhabha (Harvard):**

**"On Cultural Hybridity – Tradition and Translation"**

**9. November 2007, 18:00, Universität Wien, kleiner Festsaal**

Homi K. Bhabha ist einer der bedeutendsten Literaturtheoretiker der Gegenwart und neben Edward Said, Gayatri Ch. Spivak und Stuart Hall der maßgebliche Repräsentant der Postcolonial Studies. Der in Indien geborene Wissenschaftler lehrt und forscht derzeit an der Harvard University, wo er den 'Anne F. Rothenberg Lehrstuhl' innehat sowie als Direktor des 'Humanities Center' tätig ist. Ferner unterrichtet er als 'Distinguished Visiting Professor in the Humanities' am University College in London.

Zu seinen bekanntesten Publikationen zählen "Nation and Narration" (1990), "The Location of Culture" (1994), "Cosmopolitanism" (2002) und "Edward Said: Continuing the Conversation" (2005).

Der Fokus seiner Arbeit richtet sich auf die Frage von Identitätsformationen und Identitätskonstruktionen innerhalb des kolonialen Diskurses. Sein Interesse gilt der Ambivalenz kolonialer Verhältnisse, die er nicht durch eindeutige Machtbeziehungen gekennzeichnet sieht. Die koloniale Identität bleibt immer auch vom "Anderen" abhängig bzw. wird vom "Anderen" irritiert und unterlaufen. Es geht Bhabha demnach um ein Aushandeln von produktiven Zwischenräumen und für das Miteinander, Ineinander und Gegeneinander unterschiedlicher Kulturen und kultureller Schichtungen. Dieses Denken bzw. die Arbeit "an der Grenze" äußert sich in theoretischen Figuren, wie dem Begriff des "dritten Raumes" – als eines hybriden Raumes, eines Raumes, der zugleich als Denkort verstanden werden kann, als "Schwellenraum zwischen den Identitätsbestimmungen".

Bhabhas Arbeiten sind zum einen stark von poststrukturalistischem Denken geprägt, wie von Jacques Derridas Strategien der Dekonstruktion oder von Jacques Lacan und der Lacanianischen Psychoanalyse. Zum anderen argumentiert er in enger Bezugnahme auf das Werk von Edward Said, besonders auf Saids Studie "Orientalism", deren Thesen er aufnimmt, kritisiert und weiterentwickelt. Im Zentrum von Bhabhas Kritik an Said steht dessen Konzentration auf die einseitige Richtung von kolonialer Macht bzw. Saids Unterscheidung von "latentem" und "manifestem" Orientalismus – eine Oppositionsbildung, die Bhabha ablehnt und die er im Gestus

dekonstruktiver Kritik als eine sich gegenseitig konstituierende Beziehung beschreibt.

Homi K. Bhabhas Vortrag soll dazu beitragen, die Rezeption der Postcolonial Studies im Bereich der Geistes- und Kulturwissenschaften, besonders aber auch in der Germanistik, zu befördern.

Konzeption und Organisation: Anna Babka (Hertha-Firnbergstelle des FWF, Institut für Germanistik der Universität Wien) und Wolfgang Müller-Funk (zweiter Sprecher des Initiativkollegs "Kulturen der Differenz", Institut für Germanistik der Universität Wien). Wissenschaftliche Mitarbeit und Organisation: Julia Malle.

Mit freundlicher Unterstützung von: Stadt Wien, MA7; Rektorat der Universität Wien; Dekanat der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, Universität Wien